

## Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

### Article — Digitized Version

Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft: Vereinfachte Moped-Betankung - Ausbau der Gustav Genschow AG - Rotterdamer Hubschrauberkongreß - Dokumentationsstelle für Absatzwirtschaft - Günstiger Abschluß der Vereinsbank in Hamburg - Wiedervereinigung der Stamag mit Mannesmann - Kohle in Paketen

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1955) : Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft: Vereinfachte Moped-Betankung - Ausbau der Gustav Genschow AG - Rotterdamer Hubschrauberkongreß - Dokumentationsstelle für Absatzwirtschaft - Günstiger Abschluß der Vereinsbank in Hamburg - Wiedervereinigung der Stamag mit Mannesmann - Kohle in Paketen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 35, Iss. 3, pp. 180-181

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132062>

#### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

#### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Mitteilungen aus Industrie und Wirtschaft

## Vereinfachte Moped-Betankung

Eine neuartige Oldose, die eine maßgerechte Abgabe des selbstmischenden Zweitakteröls „BV-OEL ZWEITAKT“ bei allen gebräuchlichen Mischungsverhältnissen von 1:20, 1:25 oder 1:30 ermöglicht, wurde jetzt von der BV-ARAL AG an allen BV-Tankstellen eingeführt. Selbst wenn der Mopedfahrer nur 1 Liter Kraftstoff nachtanken will, kann das Fahrzeug an der Kraftstoffsäule aus der handlichen „Kippkanne“ mit der vorgeschriebenen Ölmenge versorgt werden. Die Öltankung erfolgt ohne Zwischenbefüllung eines Meßbeckers und bietet somit Garantie für eine qualitätsreine und staubfreie Betankung. Die zum Patent angemeldete Oldose verkürzt die bisherige Betankungszeit, da lediglich die entsprechende Einstellung am Kunststoff-Meßzylinder erforderlich ist und man das Öl dann nach Füllung des Vorlagebehälters in den Fahrzeugtank auslaufen läßt. Das Öffnen von Oldosen und Hantieren mit Mischeimern und Meßbechern entfällt.

## Ausbau der Gustav Genschow AG

Die deutschen Hersteller von Sportwaffen und Munition standen am Ende des Krieges der Aufgabe gegenüber, aus den bescheidensten Anfängen heraus ihre teilweise völlig zerstörten Produktionsanlagen und ihre Vertriebsorganisation unter den schwierigsten Bedingungen wieder aufzubauen. Die geltenden gesetzlichen Vorschriften gestatteten dabei nur die Fertigung ganz bestimmter Sportwaffen und Munitionsarten, so daß auch heute noch eine eigentliche Produktions- und Lieferungs-freiheit nicht besteht. Die Firma Gustav Genschow & Co. AG (gegr. 1887) hat seit dem Ende des Krieges den größten Teil ihrer Produktionsstätten und Verkaufsniederlassungen in Westdeutschland und Berlin wieder aufgebaut, so daß die Gesellschaft heute unter ihren Marken „GECO“, „GECADO“, „ALFA“ und „EXPRESS“ wieder Sportwaffen, Sportmunition und Schrot, Jagdzubehör, Lederwaren und optische Erzeugnisse anbietet. Für alle Kenner von Jagdwaffen und für den Waffenhandel in Europa und Übersee wird es von besonderem Interesse sein, daß im Laufe des Jahres 1955 die Lieferung der vor dem Kriege in fast allen Ländern der Erde besonders geschätzten „GECO“ Anson-Flinten wieder aufgenommen werden kann. Das westdeutsche Jagdflintenangebot erfährt dadurch eine wesentliche Vervollkommnung. Die Zusammenarbeit mit einigen anderen leistungsfähigen Herstellern von Sportwaffen, Munition und Jagdgeräten hat im Laufe der letzten Monate zu einer erheblichen Steigerung der Ausfuhr dieser Firmen geführt. Alle Exporte werden vom Hamburger Haus (Hamburg 11, Grimm 8) bearbeitet. Ein besonders leistungsfähiger Verschiffungs- und Exportlagerdienst erhöht die Bedeutung dieses Unternehmens als einer der führenden Lieferanten seines Wirt-

schaftszweiges in Europa. Die Aussichten für die Zukunft werden als günstig bezeichnet. Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft dürften weiter zunehmen. Für den weiteren Ausbau der Fabrikanlagen sind bedeutende Mittel bereitgestellt worden.

## Rotterdammer Hubschrauberkongreß

Das Rotterdammer Hubschrauber-Syndikat organisiert einen Hubschrauberkongreß in Rotterdam am 27., 28. und 29. Juli 1955. Als Themen für diesen Kongreß sind die kommerziellen Möglichkeiten des Hubschraubers jetzt und in der Zukunft und der Bau von „Heliports“ gewählt worden. Der technischen Entwicklung des Hubschraubers wird in diesem Zusammenhang insoweit Aufmerksamkeit geschenkt werden, als sie auf den kommerziellen Einsatz von Hubschraubern und auf die Erfordernisse beim Bau von Hubschrauber-Häfen von Einfluß ist. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Hubschrauberfliegens, des Hubschrauberbaus und des Baus von Hubschrauber-Häfen aus den USA, England, Frankreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden sind als Redner für diesen Kongreß eingeladen worden, und die meisten haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Der Kongreß wird während der großen nationalen Ausstellung E 55, die vom 18. Mai bis zum 3. September 1955 in Rotterdam gehalten wird, stattfinden. Auf dieser Ausstellung wird auch der Luftfahrt im allgemeinen und dem Hubschrauber große Aufmerksamkeit geschenkt werden. In das Programm ist zugleich ein Besuch dieser Ausstellung aufgenommen. Die Organisation liegt in Händen des Sekretariats des Rotterdammer Hubschrauber-Syndikats, Coolsingel 58, Beursgebouw, Rotterdam.

## Dokumentationsstelle für Absatzwirtschaft

Auf Anregung des Rationalisierungskuratoriums der Deutschen Wirtschaft, der Rationalisierungs-Gemeinschaft des Handels und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie ist in Köln eine Dokumentationsstelle für Absatzwirtschaft errichtet worden. Die Dokumentationsstelle soll die Industrie und die Exportwirtschaft über aktuelle Fragen der Absatzwirtschaft im In- und Ausland unterrichten; sie wird sämtliche absatzwirtschaftlichen Veröffentlichungen des In- und Auslandes beobachten, sammeln und auswerten.

## Günstiger Abschluß der Vereinsbank in Hamburg

Die Vereinsbank in Hamburg hat ihren Bericht für das Jahr 1954 (das 99. Geschäftsjahr der Bank) vorgelegt. Der zum 2. April einberufenen Hauptversammlung soll eine Dividende von 9% vorgeschlagen werden. Kapital (12 Mill. DM) und offene Reserven (6 Mill. DM) weisen heute etwa das gleiche Verhältnis zur Bilanzsumme (rund 375 Mill. DM) auf wie vor der Umstellung. Die

Entwicklung der Geschäftstätigkeit, und vor allem die Einlagensteigerung, ist besonders bemerkenswert unter Berücksichtigung der spezifischen Struktur dieser Regionalbank, da der Handel am Hamburger Platz nach der Währungs-umstellung mit sehr geringen Mitteln wieder beginnen mußte. Die Vereinsbank hat im Berichtsjahr erhebliche Beiträge als 7c- und 7d-Mittel verfügbar gemacht.

## Wiedervereinigung der Stamag mit Mannesmann

Die Stahlindustrie und Maschinenbau AG (Stamag) in Düsseldorf, die im Zuge der Entflechtung aus dem Mannesmann-Komplex ausgegliedert wurde und als reine Verwaltungs-Holding eine Reihe von Beteiligungen und Tochtergesellschaften umfaßt, will ihrer zum 30. März einberufenen Hauptversammlung die Wiedervereinigung mit der Mannesmann AG vorschlagen. Die Hohe Behörde der Montanunion hat den Zusammenschluß bereits genehmigt, und es ist vorgesehen, einen Tausch der Stamag-Aktien (Aktienkapital 26,7 Mill. DM) im Verhältnis 1:1 gegen Mannesmann-Aktien vorzunehmen. Die Stamag-Aktionäre sollen für 1954 dividendenberechtigt sein (es wird mit einer Dividende von 7,5% gerechnet). Die Stamag selbst wird keine Dividende mehr ausschütten. Der Fusionsantrag bedarf der Zustimmung von 57% der Aktieninhaber.

## Kohle in Paketen

Der Gedanke, Kohle in Tüten verpackt auf den Markt zu bringen, ist nicht neu. Im Ausland gibt es diese Einrichtung schon seit langem, und auch in Deutschland sind vor dem letzten Krieg Versuche dieser Art unternommen worden. Lohnt es sich, heute diesen Gedanken wieder aufzugreifen? Wissen die Verbraucher genug über Kohle, um die Garantie der Qualität zu würdigen? Legen sie Wert auf eine Gewichtsgarantie? Bedeutet ihnen die Sauberkeit, die guten Lagerungs- und Transportmöglichkeiten der Pakete so viel, daß sie bereit wären, dafür einen höheren Preis für die Kohle zu zahlen? Im Auftrage des Ruhr-Studios Arthur Groote, Essen, führte die Gesellschaft für Marktforschung mbH, Hamburg, in der Zeit vom 10. 2. bis 6. 3. 1955 einen Test bei 100 Hamburger Haushaltungen durch. Die Haushaltungen erhielten mehrere Pakete und einen dazu passenden Schütter, um die Vorzüge und Nachteile der Kohlepakete selbst zu erproben. Nachdem sie die Kohlepacks ausprobiert hatten, urteilten vier Fünftel der Hausfrauen positiv über die Sauberkeit, ein Drittel lobte die gute Stapelmöglichkeit auf engem Raum, die Handlichkeit und die Möglichkeit der genauen Kontrolle. 13% erklärten, daß keinerlei Abfall dabei sei, und einige hatten noch weitere Vorzüge herausgefunden. Vier Fünftel der Hausfrauen fanden keine Nachteile bei dieser Neuerung. Der

Rest beanstandete die gegenwärtige Ausführung, und aus den kritischen Bemerkungen lassen sich Anregungen für Verbesserungen der Verpackung und des Schütters entnehmen. Zwei Drittel der Frauen nannten die Sauberkeit, knapp ein Drittel die Gewichts- und Qualitätsgarantie, rund ein Fünftel die Übersicht, die Erleichterung des Transports und die Möglichkeit, die Pakete in der Wohnung zu stapeln, als Vorteile von entscheidender Bedeutung. Rund vier Fünftel der befragten Hausfrauen wollten bei Einführung dieses Produktes zu verpackter Kohle übergehen, während sich nur 13% dagegen aussprachen. Von den Befürworterinnen wurde allerdings weitgehend die Einschränkung gemacht: „wenn die Kohle dadurch nicht wesentlich verteuert

würde.“ Es stellte sich heraus, daß die Hausfrauen, die die Kohle über einen längeren Weg täglich zu transportieren hatten, positiver zu der Neuerung standen als die übrigen Hausfrauen. Auch die Größe des Kohlenverbrauchs und der zur Verfügung stehende Lagerraum spielen hierbei eine Rolle. Selbst wenn die Kohle durch die Verpackung etwas verteuert würde, war noch ein beträchtlicher Teil der Hausfrauen bereit, diese Kohle zu kaufen, um die mit den Paketen verbundenen Vorteile zu genießen. Nach den Ergebnissen des Tests scheinen als Verbraucher der verpackten Kohle vor allem Hausfrauen in Frage zu kommen, die gewöhnlich kleine Mengen von Kohlen einkaufen. Dieser Test läßt noch keine repräsentativen Schlüsse zu. Er wird deshalb in

einigen anderen Städten wiederholt werden. Auf Grund der Ergebnisse können jedoch eine Reihe von Zusammenhängen aufgedeckt werden, die bei einer repräsentativen Untersuchung auf Bundesebene eine ungefähre Absatzschätzung erlauben. Daraus läßt sich dann beantworten, ob sich die Einführung der Verpackung für Kohle lohnt oder nicht. Die dargestellten Testergebnisse lassen außerdem eine Reihe von Folgerungen für die Werbung zu. Sie lassen erkennen, welche Eigenschaften der verpackten Kohle für die Hausfrau besonders wichtig sind, und sie zeigen auf, daß im Hinblick auf die allgemeine Kenntnis der Kohle, ihrer Arten und Eigenschaften noch viel Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung zu leisten ist.

## Buchbesprechungen

Hermann Rauschnig: „Die deutsche Einheit und der Weltfriede“ *Holstenverlag, Hamburg 1955, 96 S.*

Der frühere Danziger Senatspräsident Hermann Rauschnig, heute Staatsbürger der USA und Farmer in Oregon, hat während seines besuchsweisen Aufenthaltes in Deutschland, dem ersten Besuch seit seiner Emigration im Jahre 1935, eine Broschüre geschrieben, die auch dann von großer Bedeutung ist, wenn der Leser gegen das eine oder andere Argument Einwände erhebt, selbst wenn er bei der Betrachtungsweise Unbehagen empfindet. Dieses Unbehagen ist beabsichtigt, denn die kleine Schrift stößt durch den Vordergrundsnebel unwirklicher Redensarten hindurch, der gerade am Jahresanfang 1955 Westdeutschland überlagert.

Rauschnig rückt die deutsche Wirklichkeit vor unser Auge, indem er gleich zu Anfang sagt, es gehe nicht um eine Alternative zwischen einer angeblich nationalen und angeblich übernationalen Lösung für Deutschland. „Die Einheit Deutschlands kann nicht allein mit Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes verwirklicht werden“. Die deutsche Frage sei nur eine Teilfrage des größeren Problems, wie ein allgemeines und dauerhaftes Friedenssystem herzustellen sei. Nur in diesem Rahmen lassen sich überhaupt Gesichtspunkte von wirklicher Bedeutung für die deutsche Politik finden. Rauschnig vertritt die Ansicht, daß eine Lösung der Weltspannungen durch den Einsatz militärischer Macht für keine der Weltmächte möglich sei, weil in jedem Falle dieser Einsatz zur Vernichtung der Menschheit führen müsse. Über diese Binsenwahrheit hinaus, die durch den amerikanischen Präsidenten selbst verkündet worden ist, sagt er, daß der Kalte Krieg eine

fast ebenso tödliche Gefahr für die Menschheit sei, insbesondere für diejenigen Länder, die sich selbst den Titel „Freie Welt“ zulegen. Dort vollziehe sich im Zeichen des Kalten Krieges eine „fortschreitende Verrottung der Kräfte und Ordnungen“. Weiter ist Rauschnig der Ansicht, daß die Idee der „Koexistenz“ unfruchtbar sei und nur eine Verewigung der Spannungen, nicht aber echten Frieden bedeute. Er fordert statt dessen den Entschluß zur „Kooperation“. Gewiß gebe es Lagen, in denen Verhandlungen die Gefahr einer „Besänftigungspolitik“ (eine sehr glückliche Übertragung des Wortes Appeasement) heraufbeschwören müßten, aber heute handele es sich darum, daß ein neuer Anfang unbedingt notwendig sei.

Rauschnig stellt fest, daß der Versuch, in sorgfältig ausgeklügelter Machtabgrenzung die Welt gemeinsam durch „Ost“ und „West“ beherrschen zu lassen, gescheitert sei. Er weist nur darauf hin, daß China aus einer potentiellen zu einer wirklichen Weltmacht geworden sei. Die früher koloniale Welt sei ein aktiver Faktor der Politik auf der Erde geworden. Einen ersten Anfang in der notwendigen Richtung sieht Rauschnig in der Genfer Konferenz, deren Ergebnis er keineswegs als Niederlage für den Westen wertet. Er hält es für möglich, daß hinter den französischen Einwänden gegen die EVG eine tiefere Einsicht in den Wandel der Weltlage bestanden habe. Die Sorge vor einem möglichen Übergewicht Deutschlands sei für Frankreich vielleicht nur Vorwand gewesen. Es wolle vielleicht in Wirklichkeit ähnlich wie Großbritannien allmählich ein neues Verhältnis zu den Völkern Asiens gewinnen und die Gefahr einer tödlichen West-Ost-Spannung, ob man sie nun Krieg, Kalten Krieg oder Koexistenz nenne, zu vermindern helfen.

Vor eine Wirklichkeit der Welt, die mit diesen Feststellungen nur angedeutet wird, stellt Rauschnig die deutsche Situation. Seine Ansicht läßt sich am besten durch einige Zitate wiedergeben. Entgegen der Bonner Behauptung, daß es keine Alternative zu der bisher verfolgten Integrationspolitik Westdeutschlands gebe, sagt Rauschnig: „Es gibt keine Alternative zu einer Lösung des deutschen Friedensproblems, die mit der Wiederanerkennung des deutschen Gesamtstaates beginnt.“ „Die Staatsgründung durch den Wahllakt vom 14. August 1949 stellt keine ausreichende Grundlage für die Zukunft eines gemeinsamen deutschen Staates dar. Die deutsche Bevölkerung hat ihre Teilnahme an der Wahl nicht zugleich als Anerkennung eines separaten Weststaates aufgefaßt, sondern als vorbereitenden Schritt für Gesamtdeutschland... Die Bundesrepublik hat nicht das Recht und kann es nicht durch Dekret der Westmächte erwerben, für das ganze deutsche Volk zu handeln, auch wenn die Bundesregierung vielfach gesamtdeutsche Interessen wahrnimmt.“ Rauschnig nennt die heutigen Teilstaaten „nicht Willensorgane der Nation, sondern vermittelnde Organe, die bestenfalls den Willen der Nation mit dem Willen der Okkupationsmächte in Übereinstimmung bringen.“ Die Souveränität kann nicht „von Siegermächten rechtmäßig verliehen werden. Sie kann von ihnen nur erneut als bestehend anerkannt werden“. Deutschland kann nur handeln, wenn seine Einheit, Identität und Kontinuität als Gesamtstaat anerkannt wird. „Es handelt sich daher nicht um das Problem der Wiedervereinigung, sondern um die Wiederanerkennung eines vorübergehend außer Kraft gesetzten staatsrechtlichen Zustandes“. Die „Wiederherstellung“ Deutschlands